

6 Monte Cassino

62 Ordnung des klösterlichen Lebens

Es ist überaus schwierig, den Tagesablauf der Mönchsgemeinschaft des Heiligen Benedikt mit hundertprozentiger Glaubwürdigkeit zu rekonstruieren, denn fünfzehn Jahrhunderte trennen uns von ihr. Dank der Arbeit von Kulturhistorikern und Historikern können wir uns jedoch annähernd vorstellen, wie die Menschen in den ersten Klöstern gelebt haben.

Bild S. 192, Absatz 2: Monte Cassino: Raum, in dem der Heilige Benedikt sich betätigte und die Satzung niederschrieb.

Als der heilige Benedikt seine Ordensregel entwarf, dachte er im Wesentlichen daran, das klösterliche Leben zu reformieren. [Er wollte mit seiner Regel die notwendigen Mindestanforderungen an einen Mönch festlegen, die den damaligen Ansichten entsprachen. Die weiteren Selbstverbesserungen wollte er den persönlichen Bemühungen überlassen. Dabei wollte er jedoch das Ideal selbst nicht schwächen oder herabsetzen]. [Die gesamte Satzung zeichnete sich durch maßvolle Anforderungen aus, was die Vorschriften zum Fasten oder die Kleidung betraf]. Der heilige Benedikt sah die Aufgabe des Klosters darin, die neuen Mitglieder zu wahren Mönchen zu formen. Er verlangte nicht von allen die gleiche Vollkommenheit, sondern richtete sich nach den unterschiedlichen Charakteren und Stärken, führte jedoch alle zu einem einzigen Ideal, das individuelle Abweichungen ausschloss. Das Kloster war nicht nur eine Bruderschaft, sondern auch eine Schule, die Soldaten Christi ausbildete.

Diese Vorstellung von der erzieherischen Mission des Klosters wirkte sich auch im System der Strafen für Vergehen aus. Den ungehorsamen Mönch ermahnte zunächst der Dekan, und erst nach zwei fruchtlosen Ermahnungen schloss man den Schuldigen davon aus, am gemeinsamen Essen und am gemeinsamen Gebet teil zu nehmen. In schwerwiegenderen Fällen entzog man ihm das Recht auf jeglichen Verkehr mit anderen Mönchen. Auf diese Strafen folgte die körperliche Züchtigung. Nach diesem betete man allgemein für den Schuldigen und im Falle äußerster Unverbesserlichkeit schloss man ihn aus dem Kloster aus.

Die gewünschte Zusammensetzung des Klosters wurde durch das **Noviziat** sichergestellt. Einen Novizen nahm man erst nach einer gründlichen Prüfung in den Mönchsorden auf. Nach Ablauf eines Jahres legte er das feierliche Gelübde der Keuschheit, der Armut, des Gehorsams gegenüber dem Abt und der Sesshaftigkeit ab (*stabilitas loci* = Stetigkeit des Ortes). Erst nachdem er diese Prüfung bestanden hatte, wurde der Novize zum vollwertigen Mönch, obwohl er den letzten Platz in der Bruderschaft einnahm und den Älteren aufgrund ihrer längeren Zugehörigkeit zum Kloster besonderen Respekt entgegenzubringen hatte.

Noviziat – KI -

Das **Noviziat** (lateinisch *novus* für „neu“) bezeichnet die meist zweijährige **Probezeit und Grundausbildung** für angehende Mitglieder einer Ordensgemeinschaft. In dieser Phase prüft die Person (Novize oder Novizin), ob sie dauerhaft nach den Regeln des Ordens leben möchte, während die Gemeinschaft gleichzeitig deren Eignung bewertet.

Ablauf und Merkmale:

- **Beginn (Einkleidung):** Das Noviziat startet oft mit einer feierlichen Zeremonie, bei der die Person das Ordensgewand (Habit) erhält und manchmal einen neuen Ordensnamen annimmt.
- **Inhalte:** Der Fokus liegt auf der Vertiefung des geistlichen Lebens durch Gebet, das Studium der Ordensregeln und der Spiritualität des Gründers sowie die Integration in das Gemeinschaftsleben.
- **Begleitung:** Ein erfahrener Ordensangehöriger (**Novizenmeister** oder **Novizenmeisterin**) begleitet und unterrichtet die Novizen während dieser Zeit.
- **Dauer:** In der katholischen Kirche ist eine regelgerechte Dauer von mindestens einem Jahr vorgeschrieben; meist dauert es zwei Jahre.

- **Status:** *Novizen sind noch keine vollwertigen Mitglieder mit Rechten und Pflichten. Sie können das Kloster jederzeit verlassen, und die Gemeinschaft kann die Ausbildung beenden.*

Man konnte das Ideal des Mönchtums sowohl in Form einer **[Lawra] (Einsiedelei)** als auch in Form eines Klosters verwirklichen; selbst wenn man sich für die Form des Klosters entschied, konnte man die Beziehungen der Mönche untereinander auf unterschiedliche Weise gestalten, je nachdem, was man bevorzugte: das Gemeinschaftsleben oder die Einzelzelle. Anhand der Gesamtheit der Ansichten des ehrwürdigen Benedikt wurde deutlich, welche Form er bevorzugen musste. Er betonte stärker als **Cassian** den Gesichtspunkt der Gemeinschaft und näherte sich damit dem Heiligen **Basilius, dem Großen** an, obwohl er mehr als Basilius das Kloster von der Welt isolierte und den Verkehr der Mönche untereinander einschränkte. Das Gemeinschaftsleben entsprach eher den Zielen des Heiligen Benedikt, der das Kloster als eine wahre christliche Familie verstand. Die Erziehungsaufgabe des Klosters konnte leichter erfüllt werden, wenn der Abt von den älteren, erfahreneren Brüdern unterstützt wurde, die unter seiner Aufsicht standen und von ihm geleitet wurden. Die Arbeit der Mönche sollte nicht nur Teil ihres religiösen und moralischen Lebens sein, sondern auch den Fortbestand des Klosters sichern. Dies wurde am besten durch die Organisation der Arbeit erreicht, die ohne [gezielte] Kommunikation undenkbar war. Dies ließ sich anhand der Küche der Brüder, ihrer Hausarbeit und ihrer Bauten vermuten: Mühlen, Gemüsegärten, Ackerland usw. Und schließlich schuf allein schon die Tatsache, dass viele Menschen unter einem Dach zusammenlebten, auf die eine oder andere Weise ein gemeinsames Leben, eine Lebensgemeinschaft. Die Frage bestand nur in dem [Problem], wie man den menschlichen Umgang mit der Tendenz vom Eremitentum zur Einsamkeit in Einklang bringen konnte; wie man, wenn man Gemeinschaftsräume schuf, die gefährlichen Folgen des menschlichen Umgangs verhindern konnte. Das war die Ablenkung des [persönlichen] Wesens und als Folge die Behinderung der inneren Selbstvollendung jedes Einzelnen.

Nun, fünfzehnhundert Jahre später sehen wir, dass der ehrwürdige Benedikt von Nursia diese Aufgabe in Ehren erfüllt hatte.

Lawra s. Kap 21 S. 4 (Text und Anmerkung)

Basilius, der Große, s. Kap 21, S.6 8; Kap 22 Teil 4 S. 1 2

Cassianus, Johannes, s. Kap 23 Teil 1, S. 1 10

Regel 1: Die 4 Gattungen der Mönche, einteilt durch den Heiligen Benedikt von Nursia

„Es ist also bekannt, dass es vier Arten [(Gattungen)] von Mönchen gibt.

*Die ersten sind **Kinoviten [(Koinobiten)]**, die in einem Kloster nach gemeinsamen Regeln unter der Leitung eines Abtes leben.*

*Die zweiten sind die **Anachoreten**, also die Wüstenmönche, die sich nach einer langen Zeit der Prüfungen in dem Kloster in die Wüste zurückziehen. Sie haben gelernt, im Gebet und mit dem Rat vieler aus der brüderlichen Gemeinschaft mit dem Teufel umzugehen. Sie sind sich sicher geworden, dass sie mit Gottes Hilfe bereits in den Kampf mit dem Feind treten können, um den Feind zu besiegen und seine Einflüsterungen in den Willen des Fleisches und die Gedanken zu widerstehen.*

*Die dritte, überaus unangenehme Art von Mönchen sind die **Sarabaiten**. Sie wurden nicht unter der Erfahrung eines erfahrenen Lehrers ausgebildet und auch nicht wie Gold im Schmelztiegel geläutert. Außerdem haben sie noch nicht der Welt abgesagt und sind weich wie Blei für sündige Eindrücke empfänglich. Sie nehmen die Ordensweihe an und glauben, dass sie nicht nur Menschen, sondern auch Gott täuschen können. Sie leben zu zweit oder zu dritt oder allein, haben sich in ihren eigenen, nicht in Gottes Schafställen niedergelassen und haben anstatt des gesamten [vorgegebenen] Gesetzes ihre eigenen selbstgefälligen Wünsche: Was immer sie sich vorstellen und lieben, das ist ihnen heilig; was aber ihre Herzen nicht begehren, das halten sie für unwürdig.*

Die vierte Gruppe von Mönchen sind die [Gyrovagen = Vagabunden], die Wankelmütigen, die ihr ganzes Leben lang drei oder vier Tage lang hin und her wandern und in verschiedenen Zellen zu Gast sind; alle diese wandern umher und bleiben niemals an einem Ort sitzen, sie sind selbstgefällige Sklaven des Bauches; sie sind den Sarabaiten noch viel fremder, und über ihr Verhalten sollte man besser schweigen als sprechen.

Wir hingegen werden, nachdem wir alle anderen Formen des Mönchtums hinter uns gelassen haben, mit Gottes Hilfe damit beginnen, die Gesetze des Lebens der Koinobiten festzulegen – der zuverlässigsten Form des Mönchtums", sagte der ehrwürdige Benedikt in seiner Regel (Regel 1).

Gattungen der Mönche (Regel 1)

siehe Kap. 22 Teil 1, Seite 4.6

Koinobitentum (Kinoviten)

siehe Kap. 22 Teil 3, Seite 1, 3.5; Kap 61 Teil 1 S. 2.3; Kap 62 S. 1

Anachoreten, Sarabaiten, Gyrovagen siehe unter dem Obergriff **Gattungen der Mönche**

Ohne das Einsiedlerleben abzulehnen, war der heilige Benedikt der Ansicht, dass der heldenhafte Kampf des Einsiedlers gegen Sünden und Dämonen für einen gewöhnlichen, unvorbereiteten Menschen nicht zu bewältigen wäre. Vor allen Dingen war es notwendig, sich vorzubereiten und die Schule des einfachen Lebens zu durchlaufen. Ein Kloster, das sich den Regeln und dem Abt gegenüber gehorsam zeigte, war eine solche Schule. "Im Streben nach dem himmlischen Vaterland sollt ihr zuerst mit Hilfe Christi diese kleinste Anfangsregel erfüllen. Und nur dann, unter dem Schutz Gottes, werdet ihr mehr erreichen als das, was wir oben beschrieben haben: die höchsten Tugenden", sagte der Heilige. Wenn man den "Anfang der Bekehrung" (initium conversionis) ordnungsgemäß vollzogen hat, kann man nach dem vollkommensten Leben streben (perfectio conversionis= die Vollendung der Bekehrung). In dieser Hinsicht werden die Regeln des heiligen Basilius, Cassianus und anderer heiliger Väter eine Unterstützung sein. Der Heilige Benedikt kümmerte sich in erster Linie nicht um die Auserwählten, sondern um die Mehrheit der Leute. „Kommt her, ihr Kinder und hört zu! Ich werde euch lehren, Gott zu fürchten. Lauft, solange das Feuer des Lebens noch in euch brennt, damit euch die Finsternis des Todes nicht überfällt!“, rief er diejenigen dazu auf, die den Weg der Besserung beschreiten wollten.

Der heilige Benedikt betrachtete die Mönchsbruderschaft als eine wahre christliche Familie unter der Führung eines Vaters, des Abtes. Er nannte sie aber lieber „Skola (Schule)“, das heißt die auserwählte Armee Christi. Ein Mönch zu sein bedeutete ein Soldat sein („militare = Krieg führen“ – „im Dienst zu stehen“, und die Regel war nichts anderes als das Gesetz, unter dem man kämpfen wollte (lex, sub qua militare vis = das Gesetz, unter dem du kämpfen willst).

Bild S. 195, Absatz 2: Francois Marius Granet: Mönche in der Höhle

François-Marius Granet (* [17. Dezember 1775](#) in [Aix-en-Provence](#); † [21. November 1849](#) in [Malvalat/Aix-en-Provence](#)) war ein [französischer Landschafts-, Genre- und Historienmaler](#) des [Klassizismus](#) und der [Romantik](#). Von 1826 bis 1846 war er als [Konservator](#) im [Louvre](#) tätig.^[1]

Wir werden sehen, wie das Leben des Koinobion (der Klostergemeinschaft) unter der Führung des Heiligen Benedikt weiter verläuft.